

GREEN BONDS

Großes Angebot und noch mehr Nachfrage

Grüne Anleihen werden immer wichtiger. Teils sparen Schuldner sogar Geld.

Andrea Cünnen

Wenn Delf Egge mit seinen Kunden spricht, kommt das Thema Nachhaltigkeit jedes Mal zur Sprache. Egge ist bei der europäischen Großbank BNP Paribas verantwortlich für die Platzierung neuer Unternehmensanleihen. Nicht immer kommt bei den Anbahnungsgesprächen am Ende eine grüne Anleihe heraus - doch die Nachfrage nach solchen Green Bonds wächst.

In diesem Jahr kamen nach Berechnungen von BNP Paribas allein in Euro neue Green Bonds von Unternehmen im Umfang von knapp 83 Milliarden Euro auf den Markt. Das über grüne Anleihen eingesammelte Geld wird explizit für die Finanzierung grüner Projekte wie Investitionen in **erneuerbare Energien**, grüne Gebäudesanierungen oder Recyclingmaßnahmen verwendet. "Etwa ein Fünftel aller neuen auf Euro lautenden Unternehmensanleihen in diesem Jahr wurde als Green Bond begeben", sagt Egge. Insgesamt ist der Anteil an grünen Anleihen am Primärmarkt für neue Bonds geringer. Doch auch hier ist die Wachstumsrate enorm.

Laut dem Informationsdienst Refinitiv brachten Staaten und Förderbanken wie die KfW sowie private und öffentliche Banken und Unternehmen in diesem Jahr Green Bonds für insgesamt 161 Milliarden Euro auf den Markt. Das entspricht gut zwölf Prozent aller Anleihen, die mithilfe von Investmentbanken an Investoren ausgegeben wurden. Vor vier Jahren lag der Anteil an grünen Anleihen bei weniger als vier Prozent.

Hinzu kommt ein steigendes Angebot an sogenannten Sustainability Linked Bonds. Bei diesen Zinspapieren sind die Schuldner bei der Verwendung der Finanzierungsmittel flexibler. Sie müssen lediglich bestimmte Nachhaltigkeitsziele festlegen, zum Beispiel eine konkrete Reduzierung der CO₂-Emissionen. Werden diese Ziele verfehlt, müssen die Schuldner mehr Zinsen zahlen. In diesem Jahr gab es nach Berechnungen von BNP Paribas neue Sustainability Linked Bonds über 38,5 Milliarden Euro.

Green Bonds machen den Löwenanteil der nachhaltigen Emissionen aus. Dabei wächst nicht nur das Angebot, auch die Nachfrage ist enorm. "Grüne Unternehmensanleihen waren in diesem Jahr im Schnitt 3,8-fach überzeichnet, konventionelle Anleihen 2,9-fach", sagt Egge. Die große Nachfrage zahlt sich inzwischen auch für die Schuldner aus. Ingo Nolden, der bei HSBC Deutschland das Kapitalmarktgeschäft leitet, betont: "Über grüne Anleihen können sich Emittenten mitunter einige Basispunkte günstiger refinanzieren als über konventionelle Anleihen." Gesetzt ist dies jedoch nicht, und der "Greenium" genannte mögliche Refinanzierungsvorteil ist nicht das Hauptthema, wenn es um Green Bonds geht. Sondern, so Nolden: "Unternehmen, die sich hier engagieren, stellen sich zukunftsicher auf, erschließen sich neue Investoren und verbessern ihre Reputation."

Große grüne Unternehmensanleihen mit Volumina zwischen 500 Millionen und einer Milliarde Euro gab es in diesem Jahr aus Deutschland unter anderem von den Versorgern RWE, Eon und EnBW, von den Wohnimmobilienkonzernen Vonovia und Deutsche Wohnen sowie von Daimler.

Noch weit mehr Geld besorgen sich Staaten auf diesem Weg. Den größten Green Bond bisher hat im Oktober die EU begeben. Sie platzierte im Rahmen ihres Wiederaufbaufonds einen Green Bond über zwölf Milliarden Euro. Auch die Nachfrage von insgesamt mehr als 135 Milliarden Euro - eine mehr als elffache Überzeichnung - brach alle Rekorde. Bis 2026 will die EU grüne Anleihen für bis zu 250 Milliarden Euro ausgeben und würde damit zum größten Green-Bond-Emittenten weltweit.

Für Banken sind Platzierungen von Anleihen generell ein gutes Geschäft. In diesem Jahr haben sie mit der Platzierung von in Euro aufgelegten Anleihen laut Refinitiv insgesamt 4,1 Milliarden Euro an Gebühren eingenommen. Mit grünen Anleihen verdienen sie aber nicht mehr als mit konventionellen. "Die Gebühren unterscheiden sich in unserer Wahrnehmung nicht", sagt Egge. Dabei ist der Aufwand für die Platzierung grüner Anleihen für die Banken größer als für konventionelle Anleihen. Schließlich muss genau festgelegt werden, wofür die Green Bonds verwendet werden. "Gespräche über grüne Anleihen dauern länger, und oft sind sowohl auf Banken- wie auch auf Unternehmensseite Vertreter aus Nachhaltigkeitsteams bei den Pitches dabei", erklärt Egge.

Kompetenz in Sachen Nachhaltigkeit ist für die Banken nach Ansicht von Nolden inzwischen eine unablässige Voraussetzung, um in Zukunft im Geschäft zu bleiben. Langfristig werde sich das für die dort engagierten Banken in höheren Marktanteilen im Emissionsgeschäft und damit einhergehenden höheren Erträgen niederschlagen. Andrea Cünnen

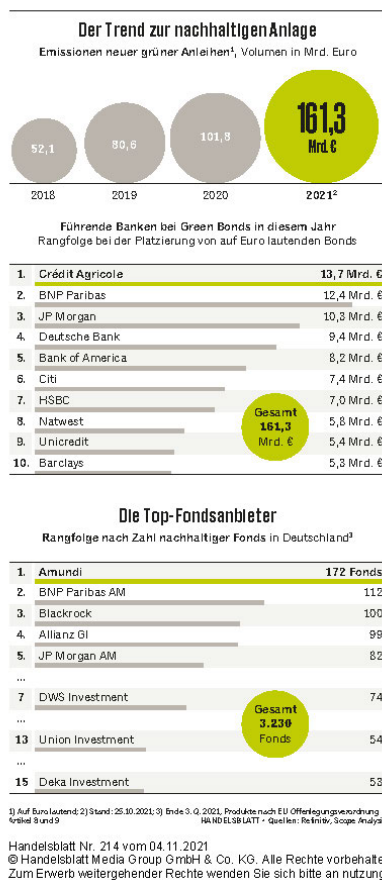
Kasten: ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

Über grüne Anleihen können sich Emittenten mitunter einige Basispunkte günstiger refinanzieren als über konventionelle Anleihen.

Ingo Nolden

Leiter Kapitalmarktgeschäft, HSBC Deutschland

Cünnen, Andrea



Quelle: Handelsblatt print: Nr. 214 vom 04.11.2021 Seite 006

Ressort: Thema des Tages

Serie: Green Innovation Week (Handelsblatt-Beilage)

Börsensegment: stxx
ICB8355

Dokumentnummer: C4A3035C-CE06-48FD-96D4-3A8AA7C96E18

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/HB_C4A3035C-CE06-48FD-96D4-3A8AA7C96E18%7CHBPM_C4A3035C-CE06-48FD-96D4-3A8AA7C96E18

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH